

31. Mai 2008, 04:00 Uhr

VON KARIN LUBOWSKI

3000 Kilometer mit einem Liter Sprit

Beim Eco-Marathon fließt Benzin - wenn überhaupt - nur tröpfchenweise. Das Ziel ist es, mit wenig Energie möglichst weit zu kommen. In diesem Jahr waren die Teams aus Deutschland erfolgreich wie nie

Mit nur einem Liter Sprit 3382 Kilometer weit Auto fahren - klingt fantastisch, ist aber möglich. Das französische Siegerteam "Lycée La Joliverier" des 24. Shell Eco-Marathon hat mit seinem Prototyp bewiesen, dass man mit einem kleinen Tank sehr weit kommen kann. Sprit sparen und dabei lernen, darum geht es bei dem Studentenrennen im südfranzösischen Nogaro. Diese Kunst beherrschen auch Studenten aus Deutschland.

Zwölf deutsche Mannschaften sind mit ihren Fahrzeugen nach Frankreich gereist und waren mit drei Gewinner-Rängen und zwei Auszeichnungen so erfolgreich wie nie zuvor. Ausgerechnet "Schluckspecht" heißt der Sieger der Brennstoffzellen-Wertung. Er stammt aus der Hochschule Offenburg und fuhr 3198 Kilometer weit mit der Energiemenge, die einem Liter Benzin entspricht. In der Gesamtwertung erreichte er den zweiten Platz. Auf den dritten Wasserstoff-Rang fuhr die Fachhochschule Trier mit ihrem "Proton": 2592 Kilometer. Auf dem dritten Platz für Solarmobile landete der "Ruppin-Jet" des Oberstufenzentrums Ostprignitz.

Für den "Pingu II" der Eco-Neulinge von der Hamburger Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) gab es keine Wertung. Die Mannschaft musste sich stattdessen auf Fehlersuche begeben: Nach zermürenden Messungen, Reparaturen und Tests wurde schließlich ein Wasserstoff-Leck entdeckt und repariert. Trotzdem blieb Begeisterung pur zurück. "Wir haben unglaublich viel gelernt", sagt Fahrzeugbau-Studentin Katharina Gabrecht. "Die Stimmung in und zwischen den Teams war super; wir haben viele Leute kennengelernt, viel Interesse und viel Hilfe erfahren - und wir freuen uns aufs nächste Jahr."

Dann wird die europäische Auflage auf dem Hockenheimring in Deutschland stattfinden und das momentan acht Personen zählende Hamburger Team wohl deutlich angewachsen sein. Schon jetzt haben die Eco-Ereignisse zu einer überbordenden Neugierde an ihrer Hochschule geführt. "Nun haben wir etwas vorzuzeigen. Damit wird wohl auch die Sponsorensuche einfacher." Mit Blick auf den knappen Werkzeugfundus sagt Gabrecht: "Mit den paar Mitteln sind wir weit gekommen." 600 Kilometer hat der Hamburger Rennvogel mit einem Liter geschafft, mit 1000 hat die Mannschaft geliebäugelt. "Viel wichtiger ist aber, dass wir nicht aufgegeben haben."

Charakterstärken dieser Art sind es auch, die Kord H. Lühr faszinieren. Er kommt aus der VW-Konzernforschung, die eine Kooperation mit dem Chemnitzer Wasserstoff-Team eingegangen ist. Warum? "Das Interesse am Eco-Marathon ist die konsequente Weiterentwicklung unseres Ein-Liter-Autos." Seit Jahren kooperieren die Wolfsburger mit dem Team "Fortis Saxonia". Fasziniert ist Lühr vor allem von den Eco-Teilnehmern: "Die Begeisterung und das Engagement sind mit den Händen zu greifen. Hier erreicht die Teamarbeit Profinniveau." Längst machen die Chemnitzer auch Praktika bei VW, und aus der Kooperation heraus entstehen Diplomarbeiten. Dass "Fortis Saxonia" sich in Nogaro nicht platzieren konnte, ist für den VW-Mann nebensächlich. "Leute, die so etwas erfolgreich managen, sind die besten." Die Sachsen jedenfalls bauten in Nogaro nach einem verheerenden Überschlag ruck, zuck aus einem alten Fahrzeug und den Resten des aktuellen ein fahrbares Mobil zusammen. In den Boxengassen war es ein offenes Geheimnis, dass Personalberater ihre Visitenkarten beim Nachwuchs hinterlassen. Ingenieure werden händeringend gesucht.

Aber warum richtet ausgerechnet ein Mineralölkonzern den größten Sprintspar-Wettbewerb Europas aus? "Wir wollen auch künftig eine bezahlbare und nachhaltige Mobilität sicherstellen", sagt Michael Dopheide, Chef des Shell-Tankstellengeschäfts in Deutschland, Österreich und der Schweiz. "Wir wollen fossile Kraftstoffe effizienter machen. Gleichzeitig investieren wir in die Entwicklung alternativer Kraftstoffe. Der Eco-Marathon unterstreicht diese Ziele."

Wie weit die Studententeams mit Kopf und Herz schon in der Zukunft sind, zeigen nicht nur die Ergebnisse, für die Treibstoff tropfen- statt literweise verbraucht wird. Das zeigen auch die Ideen, die in den Chassis-Bau fließen. In diesem Bereich hat vor allem die gemeinsame Mannschaft der Hochschulen Merseburg/Burg Giebichenstein in Nogaro zwei Preise für Design und für Nachhaltigkeit eingefahren. Ihr Chassis ist zu 100 Prozent abbaubar; die Hülle besteht aus verstärkter Seide. Der Treibstoff steht in einer Kokosnussschale. "So was können nur Designer", sagt HAW-Teamchef Hans-Dieter Stucke und verweist auf die Giebichensteiner Kunst- und Designstudenten.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit gehört zum Eco-Marathon wie der Spaß am Wettbewerb. Geradezu meisterhaft darin sind die Chemnitzer, die von Anfang an Geisteswissenschaftler eingebunden haben. Motto: Wir wollen nicht nur Probleme lösen, wir wollen sie und die Ergebnisse auch kommunizieren. Denn das bringt garantiert wieder neue Ideen - der nächste Eco-Marathon kann kommen.

